

fruchtend gestaltet hat; auch ich bin ein Ur-Ur-Ur-Enkel des Messerschmidts und Lammwirts Ignatius Rößler. Es kann kein Zweifel geben, daß die Persönlichkeit des Vaters unseres Heimatpreisträgers diesen mitgeformt hat. Lassen Sie mich daher dessen Lebensablauf kurz skizzenhaft streifen. Über die Schwelle der Hofapotheke kam täglich die Prominenz der Bürger und der Kurgäste, nicht nur um Medizin zu kaufen, sondern um Konservation zu betreiben, auf badisch um ein „Schwätzle“ zu machen. Es kann daher kein Wunder nehmen, daß man von der „Schwatzapotheke“ sprach: Das war aber keineswegs despektierlich gemeint. Aus heutiger Sicht möchte ich eine solche Begegnungsstätte als das betrachtet sehen, wo der Kunde noch der Bekannte, der Mensch, ist, zu dem es Beziehungen gibt, wo man nicht nur als bloßer Konsument behandelt wird. Ich glaube, etwas von diesem Fluidum ist heute noch in der Sophienstraße zu bemerken. Dr. Oskar Rößler war neben seiner umfangreichen wissenschaftlichen Arbeit auf dem Gebiet der Quellenforschung besonders aber auch schriftstellerisch auf dem Gebiet der Erforschung und Erfassung der Heimatgeschichte tätig. Die 1892 geschaffenen Stadtgeschichtlichen Sammlungen hatten in ihm einen großen Förderer.

Nicht vergessen soll sein, daß Dr. Oskar Rößler 25 Jahre Stadtrat war, sein Enkel Dr. Rolf Rößler ist jetzt in seine Fußstapfen getreten, eine Erscheinung, die in Baden-Baden nicht ganz selten ist, daß Söhne und Enkel auch kommunalpolitisch tätig sind.

Eine solche familiäre Umwelt hat sicherlich den Boden für die spätere heimatpflegerische Beschäftigung vorbereitet. Als ich vor einiger Zeit in der „Ortenau“, den Mitteilungen des Historischen Vereins für Mittelbaden schmökerte, da fand ich im Jahresband 1931 einen Nachruf auf August Rößler, den Schloßherrn von Neuweier, eine führende Persönlichkeit dieser Vereinigung von Heimatforschern; dabei war auch sein Bild; es war frappierend die Ähnlichkeit von August Rößler mit seinem Neffen Dr. Hans Rößler festzustellen. Auch von dorthier dürften Impulse gekommen sein.

Lassen Sie uns nun die allgemeinen Lebensdaten kurz durchgehen. Nach Besuch des Humanistischen Gymnasiums, Studium der Pharmazie, das mit der Examensnote summa cum laude beendet wird. Der Erste Weltkrieg sieht ihn als Kriegsfreiwilligen bei der Artillerie. Beim Sturm auf Langemark wird er schwer verwundet, ich habe aber noch nie pathetische Worte von ihm über den Langemark-Mythos gehört. Dr. Hans Rößler trat dann in die Apotheke seines Vaters ein, die er nach dessen Tode alleine fortführte, bis er sie vor wenigen Jahren seinem Sohn Dr. Rolf Rößler übergab. Von heimatpflegerischer Sicht verlief sein Leben zunächst ereignislos. Er hat selbst gesagt, daß er sich mit stadtgeschichtlichen Fragen kaum beschäftigt hat, weil er der Meinung war, sein Vater habe auf diesem Gebiet genug geleistet, was bliebe da noch für den Sohn viel herauszuholen, wenn schon fast alles gesagt sei. In dieser Einstellung zeigt sich eine wesentliche Eigenart Dr. Hans Rößlers: seine Bescheidenheit, sein Bestreben, von sich, seiner Person und Tätigkeit kein Aufsehen zu machen.

Ich sprach früher von der Bezogenheit des Individuums zur Umwelt. Die war es in beinahe schicksalhaft zu nehmender Weise, die bewirkte, daß der Heimatpreisträger nun begann tätig zu werden und zu bleiben. Nach dem Kriegsende mit seinen oft chaotischen Verhältnissen wurde Dr. Hans Rößler von der Besatzungsmacht als politisch Unbelasteter mit der Ordnung des Apothekerwesens im mittelbadischen Raum beauftragt; auch hier hat er im stillen, von der Öffentlichkeit fast unbemerkt, viel Gutes getan, auch hier kam er von der nicht gesuchten Aufgabe auf längere Sicht nicht los; bis 1959 war er in führenden Positionen seiner berufsständischen Organisationen tätig.

Ganz unabhängig davon trat ein Ereignis ein, das die Hinwendung zur Heimatpflege zur Folge hatte. Jahrzehntlang waren die stadtgeschichtlichen Sammlungen mit ihren wertvollen Beständen in dem Gebäude Ecke Luisen-/Inselstraße untergebracht. Als nach Kriegsende die Besatzungsmacht auch dieses Gebäude requirierte, wurden die Bestände teilweise in den Garten des Hamilton-Parks geworfen. So war die große Gefahr, daß Unberechtigte sich diese aneignen konnten. Ohne Geheiß und Auftrag ergriff Dr. Hans Rößler nun die Initiative. Er stellt die Bestände sicher. Die Stadtverwaltung lieh ihm ihre Unterstützung,